

Dritter Nationalpark in Bayern Faire Chance für den Naturschutz!

Nutzung auf 98 Prozent der Fläche Deutschlands!

Bis zum Jahr 2020 will die Bundesregierung zwei Prozent der Landesfläche aus der Nutzung nehmen. Dort sollen natürliche Prozesse über lange Zeiträume hinweg unbeeinflusst von menschlichen Eingriffen ablaufen können. Dies wurde in der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ festgeschrieben, die 2007 vom Bundeskabinett verabschiedet und 2010 von allen Fraktionen des Deutschen Bundestags bestätigt wurde. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen zehn Prozent der Waldfläche in öffentlicher Hand nicht mehr bewirtschaftet und stattdessen dem Naturschutz gewidmet werden.

Zehn Jahre nach Verabschiedung der Strategie ist jedoch kaum etwas passiert. Die Natur wird aktuell lediglich auf 0,6 Prozent der Fläche Deutschlands sich selbst überlassen. Wir schließen uns der Forderung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau- und Reaktorsicherheit in der Naturschutz-Offensive 2020 an: **Wir müssen unsere Anstrengungen dringend verstärken, um endlich eine Trendwende beim Schutz der biologischen Vielfalt zu bewirken!** Auch die renommierten Mitglieder des Sachverständigenrats für Umweltfragen plädieren in ihrem Umweltgutachten 2016 für mehr großflächige Gebiete mit natürlicher Entwicklung in Deutschland: Wildnisgebiete seien zum Schutz der Artenvielfalt und als Referenzflächen für die wissenschaftliche Forschung unersetzbar. Auch dem Menschen kämen sie zu Gute, da Erholung und Entspannung in der Natur wichtige Bestandteile eines guten Lebens seien.

Obwohl der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) mit am Kabinetttisch saß, als die Biodiversitätsstrategie beschlossen wurde, gibt es in Bayern im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern bislang keine offizielle Strategie zur Erreichung des 2%-Ziels. **Der WWF Deutschland begrüßt daher ausdrücklich den überraschenden Beschluss des Bayerischen Ministerpräsidenten im Sommer 2016, einen dritten Nationalpark in Bayern anzustreben.** Derzeit liegt der Anteil der nutzungsfreien Flächen in den Schutzgebieten Bayerns bei rund 388 km² und damit bei nur 0,55% der Landesfläche. Nur in den beiden Nationalparkgebieten kann sich die Natur auf größeren zusammenhängenden Flächen ausbreiten. Die Kernzonen im Biosphärenreservat Rhön und die 160 Naturwaldreservate erlauben natürliche Prozesse dagegen nur auf kleinen Flächen. **Die Ausweisung eines dritten Nationalparks wäre zwar noch immer keine Trendwende, aber ein erster Schritt in die richtige Richtung hin zu einer Umsetzung der Regierungsbeschlüsse.**

Ein Planungsstab am Bayerischen Umweltministerium prüft derzeit die Möglichkeiten für einen dritten Nationalpark in Bayern. Wir begrüßen, dass Staatsministerin Scharf ein „Ausrufezeichen beim Naturschutz“ setzen und einen Nationalpark „im Dialog mit den Regionen“ entwickeln will.

Nationalpark-Potentiale in Bayern

Nationalparke repräsentieren das nationale Naturerbe in Deutschland. Laut Bundesnaturschutzgesetz sollen Nationalparke großräumige und weitgehend unzerschnittene Gebiete sein, die sich überwiegend in einem vom Menschen nicht oder nur wenig beeinflussten Zustand befinden oder geeignet sind, einen möglichst ungestörten Ablauf der natürlichen Dynamik zu gewährleisten. Sie sollen mindestens 10.000 Hektar umfassen und idealerweise auf staatseigenen Flächen ausgewiesen werden. **Denn Privatwaldbesitzer dürfen nicht gegen ihren Willen zur Nutzungsaufgabe verpflichtet werden.**

Großräumige und weitgehend unzerschnittene Naturräume sind in Bayern selten geworden. **Staatswaldflächen im Spessart, im Nordsteigerwald und im Ammergebirge würden den Kriterien für Nationalparke jedoch bestens entsprechen.** Während im Ammergebirge die Bergmischwälder dominieren, sind die Wälder im Spessart und im Steigerwald überwiegend von der Buche geprägt. Deutschland trägt für den Schutz der Buche eine globale Verantwortung. Denn von Natur aus würde sich ein Viertel des Weltareals der Rotbuchenwälder in Deutschland befinden. Tatsächlich ist der heutige Buchenwaldbestand in Deutschland schon stark geschrumpft. Er umfasst nur noch etwa sieben Prozent des ursprünglichen Areals. **Buchenwaldgebiete wie der Spessart oder der Steigerwald müssen im Suchprozess um einen dritten Nationalpark in Bayern besonders berücksichtigt werden, um der internationalen Verantwortung Deutschlands gerecht zu werden.**

Intransparentes Auswahlverfahren

Das Bayerische Umweltministerium hat einen transparenten Auswahlprozess versprochen. Nach einer fachlichen Vorauswahl geeigneter Gebiete, sollte ein intensiver Dialogprozess mit den Verantwortlichen und den Bürgern der jeweiligen Regionen stattfinden und dabei überzeugende Lösungen für die identifizierten Probleme gefunden werden.

Tatsächlich werden auf der eigens eingerichteten Webseite des Ministeriums zum dritten Nationalpark in Bayern keine Gebiete vorgestellt, die als naturschutzfachlich geeignet gelten. Lediglich in den Medien wurden mögliche Gebietskulissen genannt. Der Steigerwald wurde aus politischen Gründen bereits von vorneherein aus dem Auswahlverfahren ausgeklammert. Das Ammergebirge verschwand im Laufe der Zeit zunehmend aus dem Fokus, obwohl dort eine Bürgerinitiative schon lange einen Nationalpark fordert und sich Anfang 2017 acht Hoteliers dem Umweltministerium gegenüber für einen Nationalpark im Ammergebirge ausgesprochen haben.

Erfreulich ist, dass derzeit zumindest im Spessart ein intensiver Dialogprozess geführt wird. Staatsministerin Scharf besuchte die Region bereits zweimal, um mit den Bürgermeistern und den Verbänden der Region zu sprechen. Weitere Dialogprozesse sind ab April in den einzelnen Gemeinden und bei Bürgerversammlungen vorgesehen. Dennoch droht auch hier eine Angstkampagne einflussreicher Gruppierungen um den Landtagsabgeordneten Peter Winter einen sachlichen Dialog zu behindern. Ängste werden geschürt, vom Betretungsverbot im Wald bis zur Ausrottung der Eiche im Spessart. **Es besteht die Gefahr, dass dem Spessart das gleiche Schicksal wie dem Steigerwald droht, dass er nämlich für politisch tot erklärt wird, bevor in sachlichen Auseinandersetzungen Lösungen für offene Fragen gefunden werden.**

Eine aktuelle Emnid-Umfrage mit 1000 Befragten (März 2017) zeigt, dass **64 Prozent der Bevölkerung einen Nationalpark im Spessart befürworten**. Üblicherweise beurteilen Stadtbewohner die Ausweisung von Nationalparks weitaus positiver, als Landbewohner. Die Zustimmung zu einem Nationalpark nimmt mit der Entfernung vom auszuweisenden Gebiet zu. **Doch im Spessart ist auch in den Landkreisen Aschaffenburg und Main-Spessart eine deutliche Mehrheit für einen Nationalpark**. Im Landkreis Miltenberg ist die Bevölkerung gespalten, 51 Prozent sprechen sich dafür aus, 43 Prozent dagegen. Etwa drei Viertel der befragten Bürger gehen davon aus, dass mit einem Nationalpark wichtige Lebensräume für Pflanzen und Tiere gesichert, die Tourismusbranche profitieren und mehr Fördergelder in den Spessart fließen würden. Ebenso viele befürchten jedoch, dass ein Nationalpark Auflagen für private Waldbesitzer und Landwirte zur Folge haben könnte. Das Umweltministerium hat jedoch bereits deutlich gemacht, dass keine negativen Auswirkungen für private Waldbesitzer und Landwirte zu befürchten sind. Die Umfrage zeigt auch, dass **von den Nationalpark-Skeptikern knapp drei Viertel einem Nationalpark eher zustimmen würden, wenn dadurch der Zugang zum Wald und die Nutzung des Waldes für die Bevölkerung nicht eingeschränkt werden würde**. **Pläne für ein Wegegebot in einem Nationalpark Spessart liegen nicht vor**. Auch im Nationalpark Berchtesgaden gibt es kein Wegegebot. Und im Bayerischen Wald ist mehr als die Hälfte des Nationalparks ohne Wegegebot ganzjährig frei betretbar. Hier bedarf es also einer besseren Aufklärung der Bevölkerung, um derartige Befürchtungen auszuräumen.

Bedauerlicherweise fanden die Gespräche bisher vor allem auf der Ebene der Kommunalpolitiker und Abgeordneten statt. Wenn Kommunalpolitiker ihre Ablehnung signalisiert haben, wurden die Bürger gar nicht mehr gefragt, obwohl Umfragen deutlich zeigen, dass diese im Gegensatz zu manchem Entscheidungsträger sehr wohl die Vorteile von Nationalparks sehen. Zudem zeigen Erfahrungswerte aus bestehenden Nationalpark-Regionen, dass die Zustimmungswerte nach der Ausweisung von Nationalparks stiegen. Bei jeder Nationalpark-Ausweisung gab es anfangs Bedenken und Proteste, doch es gibt derzeit keine Nationalpark-Region in Deutschland, in der Bürger oder Kommunalpolitiker das Prädikat wieder verlieren wollen würden.

Forderung des WWF

Wir begrüßen die Entscheidung Horst Seehofers für einen dritten Nationalpark in Bayern und wir schätzen die Bemühungen des Bayerischen Umweltministeriums um einen intensiven Dialogprozess. Wir fordern jedoch **mehr Transparenz im Auswahlprozess und fachlich begründete Auswahlkriterien**. Das Versprechen, dass die Auswahl einer Region für den dritten Nationalpark nur mit der Region, nicht gegen sie erfolgen soll, ist ganz in unserem Sinn. **Allerdings muss dringend definiert werden, wie entschieden wird, ob eine Region für oder gegen einen Nationalpark ist.** Ist eine Region wirklich dagegen, wenn einige wenige einflussreiche Gruppierungen sich lautstark und mit Kettensägen bewaffnet gegen ein Schutzgebiet aussprechen? Wir meinen nein! Das zumindest belegt die jüngst veröffentlichte Umfrage zu einem Nationalpark im Spessart.

Der **WWF Deutschland fordert folgende Vorgehensweise**, um einen auf internationalen Standards beruhenden "maßgeschneiderten" Nationalpark im Dialog mit der jeweiligen Region auszuweisen:

- Benennung von großflächigen und naturschutzfachlich geeigneten möglichen Nationalpark-Gebieten in Bayern; dabei sollen Buchenwaldgebiete vorrangig berücksichtigt werden, da Deutschland für Rotbuchenwälder eine besondere Verantwortung trägt;
- Herausarbeitung von Chancen und Risiken in allen geeigneten Nationalpark-Regionen im Rahmen eines geordneten Dialogprozesses, der nicht nur Kommunalpolitikern, sondern auch Verbände und Bürger einbezieht; dabei müssen Ängste und die Befürchtungen von negativen Auswirkungen ernst genommen und nach Lösungsstrategien gesucht werden;
- Ausweisung einer Region als Nationalpark, wenn sie fachlich geeignet ist und nachweislich Lösungsstrategien für sich abzeichnende Bedenken und Probleme in der Region gefunden werden können.

In seiner Regierungserklärung vom 28. September 2016 hat Horst Seehofer einen „Dialog mit den Bürgern und den Verantwortlichen vor Ort“ gefordert. Wir nehmen Herrn Seehofer gerne beim Wort und werden anhand der genannten Kriterien prüfen, ob in allen geeigneten Gebieten ein Dialog stattgefunden hat und tatsächlich einvernehmliche Lösungen gefunden wurden. **Das Ziel, 98 Prozent unserer Landesfläche zu nutzen und auf einen kleinen Rest von nur zwei Prozent die Natur sich selbst zu überlassen, ist keine bloße Forderung von Naturschutzverbänden.** Es ist eine Vorgabe der Bundesregierung, die vor zehn Jahren über alle Fraktionen hinweg beschlossen wurde. Die Ausweisung großflächiger Schutzgebiete ist also eine nationale Angelegenheit. Die Gesellschaft sollte also auf einen transparenten und fachlich fundierten Auswahlprozess hoffen dürfen, der nicht von der Meinung Einzelner bestimmt wird.

Ansprechpartnerin:

Diana Pretzell, Leiterin Naturschutz Deutschland, WWF Deutschland

Diana.Pretzell@wwf.de, Tel. +49 30 311 777 280

Verwendete Quellen:

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau- und Reaktorsicherheit (2015): Naturschutz-Offensive 2020. Für biologische Vielfalt.
- BUND Naturschutz in Bayern e.V. (2016): Mehr Naturwälder für Bayern. Vorschläge für ein landesweites Naturwald-Verbundsystem.
- Panek, Norbert (2011): Deutschlands internationale Verantwortung: Rotbuchenwälder im Verbund schützen. Gutachten im Auftrag von Greenpeace e. V.. Download unter:
<https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/20110413-Verantwortung-fuer-Buchenwaelder-Gutachten.pdf>
- Sachverständigenrat für Umweltfragen (2016): "Impulse für eine integrative Umweltpolitik", Kapitel 5 „Mehr Raum für Wildnis in Deutschland“. Download unter:
http://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/01_Umweltgutachten/2016_Umweltgutachten_Kap_05.html?nn=395728